KRAGKUPPELN auf ELBA

Renate Löbbecke

CAPRILE

Schatzsuche auf Elba

2001 + 2023

Hermann und Renate
Löbbecke

Kragkuppelbauten

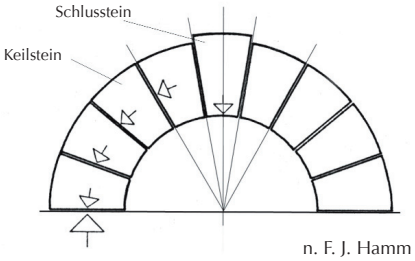
Seit etwa 30 Jahren reisen wir durch die Welt auf der Suche nach Kragkuppelbauten. Es handelt sich um eine elementare Technik des Bauens, die es ermöglicht, einen Raum nur mit den Steinen vor Ort zu umhüllen ohne Hilfsmaterialien wie Mörtel oder Holz.
Die Bauweise findet sich schon in Grabkammern des 5. vorchristlichen Jahrtausends.
Aber weitgehend unbeachtet ist das Phänomen, dass vor ca. 200 Jahren geradezu ein „Bauboom" von Kragkuppelbauten neu entstand – meist zur Errichtung von landwirtschaftlichen Schutzhütten. In weit voneinander entfernten Gegenden sind so – ganz unabhängig voneinander – vergleichbare Bauformen entstanden.
Fasziniert hat mich bei den Bauten das einzigartige Phänomen von gestalteter Natur. Jeder Stein ist anders und dennoch haben die Menschen das rohe Material nach ihren spezifischen Fähigkeiten und Bedürfnissen sinnvoll genutzt, so dass eine funktionierende Symbiose von Natur und Mensch erkennbar wird. Anders als bei den uns vertrauten rechtwinkligen Häusern der Stadt erfahren wir bei den Kragkuppelbauten den Ursprung von Behausung als schützende Umhüllung, als „dritte Haut" (Heinrich Klotz).

Die Karte zeigt die Regionen, in denen wir Kragkuppelbauten gesucht haben, und wir waren nicht überall!

Die Kragkuppeltechnik ist die einzige Möglichkeit, sich ein Dach über dem Kopf zu bauen, wenn man nichts anderes hat als herumliegende Steine.

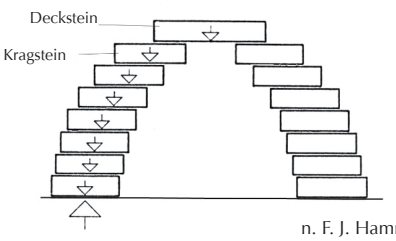
Was ist eine Kragkuppel?

Bei der **Keilstein- oder Radialkuppe**l, auch „echte Kuppel" genannt, werden keilförmig bearbeitete Steine so zusammengefügt, dass die Fugen radial auf einen Krümmungsmittelpunkt gerichtet sind. Die Steine stützen sich gegenseitig und erst ein Schlussstein macht die Wölbung standfest. Zur Konstruktion ist ein Hilfs- oder Lehrgerüst aus Holz notwendig.



n. F. J. Hamm

Bei der **Kragkuppel** („falsche Kuppel") liegen horizontale Steinlagen so übereinander, dass Schicht für Schicht die Steine etwas in den zu überwölbenden Raum vorkragen, bis sie sich im Scheitelpunkt des Gewölbes treffen. Ein Deckstein hat keine statische Funktion und kann fehlen.
Ein Lehrgerüst ist nicht notwendig.



n. F. J. Hamm

Elba 2001 und 2023
Caprile, pl. Caprili,
(ital. Capra = Ziege)

Die umherziehenden Hirten in den Bergen um den Monte Capanne (1018 m H.) im Westen der Insel bauten sich *caprili*, Schutzhütten aus dem vorhandenen Granitgestein. Für die Tiere schließt sich ein Pferch an, gelegentlich gibt es auch eine Zisterne.
Über einer aus Steinen gebauten Feuerstelle wurde in der Hütte direkt vor Ort Käse gekocht (ricotta, caciotta). Neben einer vereinzelten Fensteröffnung ist oft über dem Eingang eine Öffnung, die den Rauch abziehen lässt. Steinplatten sind zu Sitz- und Liegeflächen aufgeschichtet.
Nur aus den verfügbaren Granitsteinen, ohne Hilfmittel wie Mörtel oder Holz aufgeschichtet haben die meisten *caprili* die Form von runden *beehive huts* („Bienenkorbhütten", Typ 1, in Irland als Bezeichnung verbreitet), bei der die Außenschichtung der inneren Kragkuppelkonstruktion entspricht. Es ist gewissermaßen die Urform dieser Bauweise. Bei anderen Steinhütten versteckt häufig eine anders geformte äußere Ummantelung die innere Kragkuppelschicht.
Sie wurden ab Ende des 18., vor allem im 19. Jahrhundert gebaut und werden heute nicht mehr von Hirten genutzt - nur noch gelegentlich von Wanderern. Die wir gesehen haben, waren noch sehr gut erhalten.

Caprile delle Macinelle

Der Westen von Elba. Zur genauen Lage der *caprili* siehe Google Map

August 2001

Wir haben nicht geahnt, dass die Insel noch so voll ist. Auf dem Zeltplatz in Scaglieri bekommen wir den letzten freien Platz – kaum Schatten, aber immerhin mit vista sul mare. Auch der „schönste Strand" von Elba ist restlos mit Körpern bedeckt. Und es ist sehr heiß.
In Portoferraio suchen wir nach Informationen über caprile, für die ich nur einen kurzen Hinweis im Reiseführer gefunden habe. Im Buchladen nur verständnisloses Kopfschütteln, aber schließlich in einem tabacchi hat die Verkäuferin schon mal den Begriff caprile gehört.

Gemeinsam suchen und finden wir eine Wanderkarte, auf der sogar welche eingezeichnet sind. Alle liegen in den Bergen, abseits von Straßen. Wir werden wohl wandern müssen.

24. August 2001
Wir starten unsere erste Exkursion. Am Monte Maolo scheint eine Hütte recht nah an der Straße zu liegen. Wir halten an einem Fußweg. Ich gehe vor und H. kommt nicht nach. Zurück. Er ist mit dem Auto über seinen Rucksack gefahren und hat dann eilig einen Trampelpfad genommen, der ihn zu Wühlgruben von Wildschweinen führt. Schleunigst kehrt er zurück, und wir starten jetzt gemeinsam den mühsamen Aufstieg in Serpentinen. Oben haben wir eine schöne Aussicht, zwei Mufflons staunen uns an, aber kein caprile in Sicht. Es hat offenbar einer neu gebauten Antenne und Piste weichen müssen.

Nächster Versuch am Pietra Murata. Von der romanischen Ruine Pieve di San Giovanni Battista nehmen wir eine Piste, die aber schließlich nicht mehr befahrbar ist und gehen zu Fuß weiter. Von weitem sehen wir die Kuppel eines *caprile* und marschieren hoffnungsvoll los. Aber es verschwindet und taucht nicht wieder auf.
Dann am Fuße des Pietra Murata schmiegt sich das **Caprile di Pietra Murata** an den großen Monolithen. Es ist eine einfache Hütte mit offenem Dach und Resten eines Pferches.
Wir klettern auf den Felsen und sehen unser verschwundenes *caprile* nicht weit entfernt in der Macchia. Wir finden dann doch einen Weg, der uns zu dem **Caprile del Collaccio** führt.
Hütte und Pferch sind sehr schön in große Granitblöcke eingefügt. Es ist gut erhalten mit Sitzplätzen und innen genießen wir die schattige Kühle.
Weiter geht's der brennenden Sonne entgegen, ohne Bäume, nur niedrige undurchdringliche Macchia, aber wir sind auf dem richtigen Weg zu den **Caprili delle Macinelle**. Die beiden perfekten *beehive huts* mit einem großen runden Pferch stehen auf einem hoch gelegenen Felsplateau mit Blick aufs entfernte Meer und frischer Brise. Zufrieden lassen wir uns innen zum Picknick nieder. Steinplatten sind zu einer umlaufenden Bank gestapelt, auf der man sogar liegen kann. In einer Nische sind Kerzen, und ein alter Feuerrost liegt herum. Geradezu euphorisch genießen wir den schönen Platz.

26. August 2001
Nach der Mittagshitze brechen wir auf, um wie wir annehmen, einen einfachen Ausflug zu dem **Caprile del Ferale** zu machen. Mit der „Käfig"-Gondelbahn für zwei Personen fahren wir auf den Monte Capanne hoch und hoffen beim Weg hinunter auf die Hütte zu stoßen. Wider Erwarten geht es ziemlich steil bergab, über lockeres Gestein, sehr mühsam nur mit Sandalen. Aber wir machen weiter und zu Beginn der Baumgrenze entdecken wir tatsächlich das *caprile*. Fast hätten wir es von oben übersehen, da es sich perfekt getarnt zwischen Felsbrocken versteckt.

29. August 2001
Es wird einfach nicht kühler, also wagen wir bei 34° C eine Tagestour in die Berge. Von Séccheto aus quälen wir unser Auto eine ziemlich holprige Piste hoch, bis es nicht mehr weiter geht.
Wir finden den richtigen Wanderweg nicht und steigen auf einem ziemlich zugewachsenen Trampelpfad bergauf.
Weiter oben entdecken wir eher zufällig einen Wanderweg und das **Caprile della Forca**, in dem wir uns vom Aufstieg erholen. In der Nähe sehen wir dann das gut erhaltene **Caprile del Cenno** sogar mit Tür, benutzter Feuerstelle, Zisterne und leckeren Brombeeren. Weiter geht es bis zum **Caprile della Collica**, einer einfachen Hütte an der Mauer eines großen Pferches.

Weiter weg sehen wir noch weitere Kuppeln, aber finden keinen Weg durch die Macchia. Wir machen kehrt und steuern Le Mure an. Die Sonne brennt gnadenlos auf uns herab. Schatten gibt es nur in den wenigen Hütten, gelegentlich unter großen Felsbrocken und niedrigen Büschen. Kein Mensch ist unterwegs. Niemand ist so verrückt und wandert bei dieser Hitze in den Bergen.
Zuletzt erreichen wir Le Mure mit den **Caprili delle Mure I und II.** Beide stehen auf einem lang gezogenen Bergkamm mit Blick zum Meer und angenehmer Brise. **caprile II** ist eine schöne Anlage mit bequemer Hütte und sogar einem Backofen in der Mauer des Pferches.
Aber absoluter Höhepunkt ist das **caprile I**. Es ist ein perfekt gebautes *beehive hut* mit einem Pferch, dessen Eingang mit behauenen Steinen ungewöhnlich sorgfältig angelegt wurde. Mit den umgebenden Granitblöcken bildet es eine wunderschöne skulpturale Einheit. Innen wieder bequeme Sitzplatten und angenehme Kühle, so dass wir unser Abschiedspicknick mit Blick auf das ferne Meer genießen können. Für den Rückweg wählen wir einen relativ direkten Weg zu unserem Auto. Er ist sehr steil, und die Erde hat sich durch die Trockenheit in eine dicke Pulverschicht verwandelt, über die wir ziemlich schnell bergab rutschen.

Juni 2023

Nach der Coronazeit sind wir endlich mal wieder drei Wochen unterwegs und nach meiner Ausstellungseröffnung in Krems und voll getankt mit „Hochkultur" in Venedig, Udine, Pisa, Parma und Mantua planen wir eine Woche auf der Insel Elba ein. Diesmal haben wir eine Ferienwohnung in Carvoli gebucht - nah am Strand und nicht weit zu den in den Bergen liegenden *caprili*. Nach über 20 Jahren haben wir Lust darauf, diese Hirtenhütten mit ihrer einfachen perfekten Form und eingebettet in die umgebenden Granitfelsen noch mal zu erkunden und auch neu zu fotografieren. Wir haben ja unendlich viele Kragkuppel-Bauten gesehen, aber die Hütten auf Elba gehören zu meinen besonderen Lieblingen.
Hatten wir 2001 nur eine Wanderkarte mit eingezeichneten Hütten, kann ich mich jetzt besser mit Hilfe des Internets vorbereiten. Wikipedia (italienisch) führt eine Liste mit Kurz-Infos zu den *caprili*, die mittlerweile alle einen Namen haben. In Google Map sind sie lokalisiert und man kann sich hinführen lassen. Und bei Google Earth sind einige mit Street View zu erkunden, obwohl sie abseits von Straßen stehen.

10. Juni 2023
Wir versuchen erneut die Tour vom 24.08.2001. Wir steuern die Ruine Pieve San Giovanni Battista an, von wo aus wir 2001 über eine Piste weiter hoch gefahren sind.
Das ist nicht mehr möglich. Es ist jetzt ein „offizieller" Wanderweg, der sogar mit Hinweis zu dem Caprile delle Macinelle beschriftet ist (später allerdings nicht mehr!). Zu Fuß zieht sich der Weg recht lange bergauf.
Zuerst gelangen wir wieder zu dem **Caprile di Pietra Murata**, erkennbar an dem großen Monolithen, an den es sich schmiegt. In der Nähe finden wir eher zufällig das **Caprile di Tozza al Protano**. Es ist keine freistehende Hütte, sondern wie ein Abri in die Granitfelsen eingebaut.
Wir wollen zur Macinelle, aber nach der Wanderkarte müssen wir eine Abzweigung verpasst haben. Wir versuchen es mit Google Map, und das Handy hilft uns tatsächlich, von unserem Standort aus einen auf der Karte nicht eingezeichneten Weg zu nehmen.
Die **Caprili delle Macinelle** begeistern uns wieder in ihrer unveränderten Schönheit und wir genießen unser Picknick. Neu ist ein Info-Schild. Nach dem „libro delle divisioni di campo" von 1763/1802 gab es dort schon eine Hütte, die zweite kam offenbar später hinzu.
Zurück versuchen wir einen anderen Weg, der mit eingebauten und abgelaufenen Trittsteinen offenbar der alte Weg der Hirten ist und landen kurz vor dem Hauptwanderweg bei dem **Caprile del Collaccio**. Wir stellen fest, dass wir jetzt zurück den Weg genommen haben, den wir 2001 zur Macinelle gegangen sind. Die Hütte hat einen besonders hohen Eingang (2 m) und innen bequeme Sitzsteine und eine offenbar noch genutzte Feuerstelle. In einem Kästchen kann man Bemerkungen hinterlegen. Leider sind mittlerweile der Pferch und auch die umliegenden Felsen so zugewachsen, dass man das gesamte Steinensemble nicht mehr wie früher fotografieren kann.

11. Juni 2023

In Google Earth finden wir einen Hinweis auf das **Caprile di Marco Palmieri**, das nicht weit oberhalb von Cavoli liegt. Wir können über eine Privatstraße ein Stück den Berg hoch fahren und finden den Fußweg - sogar mit Hinweisschild zu einem römischen Steinbruch, der am Wege liegt. Unterwegs sind überall schöne Granitfelsen, Mauerreste, blühende Pflanzen, und man hört einen nicht sichtbaren Wasserlauf. Der Pfad ist steinig, aber nicht zu steil, so dass wir in ca. 1 Stunde das *caprile* erreichen. Es ist keine klassische Steinhütte mit Kragkuppel, sondern ein riesiger Felsblock, der wie ein gigantischer Pilz aussieht und das Dach bildet. Um Felssäulen herum sind Steinwände aufgeschichtet, die Räume abtrennen. Vorhandene Natur und Menschen haben hier gemeinsam eine zweckmäßige und großartige Installation geschaffenen.

Ein Schild informiert: Marco Palmiere war der Landbesitzer im 19. Jh., der vor allem Schafe gehalten hat. Hier konnten sich die Schäfer aufhalten, Käse kochen, und man sieht noch Reste der Ummauerungen, wo die Schafe gemolken wurden und sich nachts aufhielten. Schafzucht ist schon seit 1300-1150 v. Chr. in der Gegend nachgewiesen. Die Hirten wohnten in kleinen Dörfern am Fuße der Berge.

12. Juni 2023

Ich möchte unbedingt noch mal zu dem **Caprile delle Mure I**, dem absoluten Höhepunkt von 2001, um zu wissen, wie es heute aussieht und um es auch neu zu fotografieren.

Auf der neuen Wanderkarte ist es nicht mehr eingezeichnet und im Internet finde ich es auch zuerst nicht. Aber hier hilft Google Map wieder weiter und zeigt uns den Weg. Also fahren wir wie damals mit dem Auto von Séccheto aus über eine schmale, aber mittlerweile neue Asphaltstraße den Berg hoch und finden sogar den Einstieg zu dem Pfad (Hinweis als Wanderweg!) der uns hinaufführen soll. Wir befürchten, dass es der Weg ist, den wir 2001 bergab gerutscht sind. Aber alle anderen Wege wären sehr weit gewesen und Google Map meint, dass man es in einer Stunde schaffen kann.

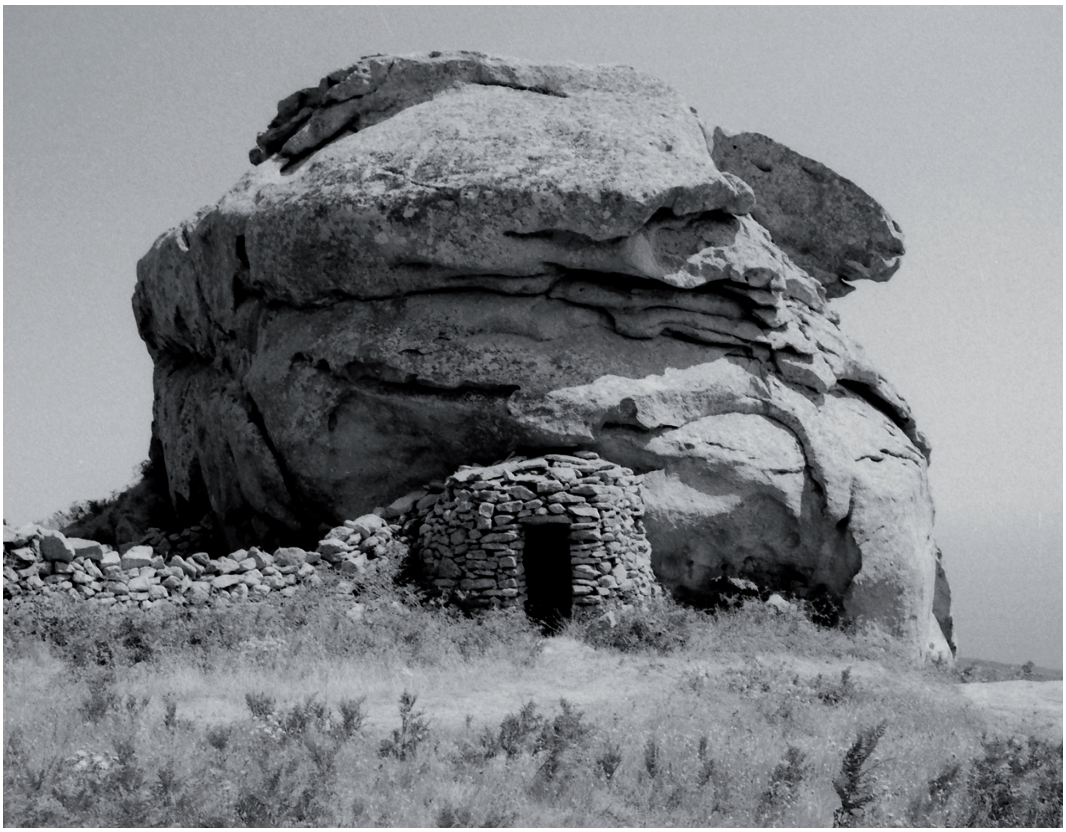
Wir also los. Es geht steil bergauf, sehr steinig und oft muss man über Felsbrocken klettern, was sehr anstrengend ist. Auch hat sich die Macchia schon über den schmalen Pfad hergemacht, so dass meine Beine und Arme bald mit Kratzern bemalt sind. Es wird heißer als erwartet, und schon nach einiger Zeit ist H. sicher, dass er diesen Weg auf keinen Fall wieder zurückgehen kann, seine Beine das bergab nicht schaffen würden. Aber wir kämpfen uns weiter, obwohl wir beide zunehmend Angst haben, dass wir schlapp machen oder durch Stürze verletzen könnten.

Etwa 5 Minuten (!) vor dem Ziel will uns Google Map nach links schicken. Wir suchen die Abzweigung, aber nichts zu sehen, die Macchia ist undurchdringlich. Wir folgen noch ein Stück dem ursprünglichen Pfad, aber auch er ist kaum noch zu erkennen und führt in eine falsche Richtung.

So nah dran - aber wir geben schließlich auf!

Das haben wir noch nie erlebt und zutiefst enttäuscht kehren wir um. Da ja nur ein relativ kurzer Ausflug geplant war, haben wir zu wenig Wasser mitgenommen, so dass wir mit ausgetrockneter Kehle nicht mal ein Picknick machen können. Auf halber Strecke kreuzt ein „richtiger" Wanderweg unseren Pfad und in der Hoffnung, dass wir ohne Kletterpartie in einem größeren Bogen wieder zu unserem Auto kommen, versuchen wir ihn. Ich bin oft schwindelig und auch H. klagt über wackelige Beine. Aber der Weg ist anfangs einigermaßen begehbar, und wir sehen von oben sogar mal unser Auto. Als wir uns schon fast am Ziel wähnen, stehen wir vor einem offenbar neu gebauten hohen Zaun. H. lässt sich nieder und verkündet, dass er nicht mehr weiterkann. Ich klettere neben dem Zaun den Berg hinab, und unten ist ein Anwesen – menschenleer und gottseidank auch ohne Hund. H. schafft es dann doch nachzukommen, und wir gelangen tatsächlich auf die Straße, an der unser Auto steht.

Wir sind deprimiert, aber auch heilfroh, dass wir die unerwarteten Strapazen heil überstanden haben. Wir haben heute kein einziges Foto gemacht, aber wir trösten uns mit der Ausbeute von 2001.

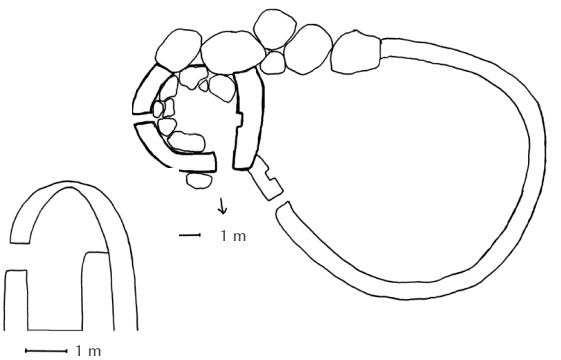


Caprile di Pietra Murata

Caprile di Tozza al Pròtano

Caprile del Collaccio basso

Oben Fotos von 2001, als die Granitfelsen und der Pferch noch nicht zugewachsen waren.



Unten Fotos 2023 und 2001

Caprile del Ferale Alto

Caprile del Cenno

Caprile delle Collica

Caprili delle Macinelle

Caprili delle Macinelle

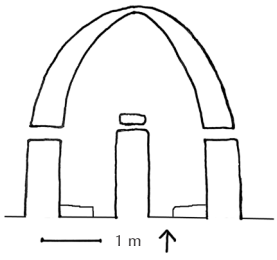
Caprili delle Mure II und I

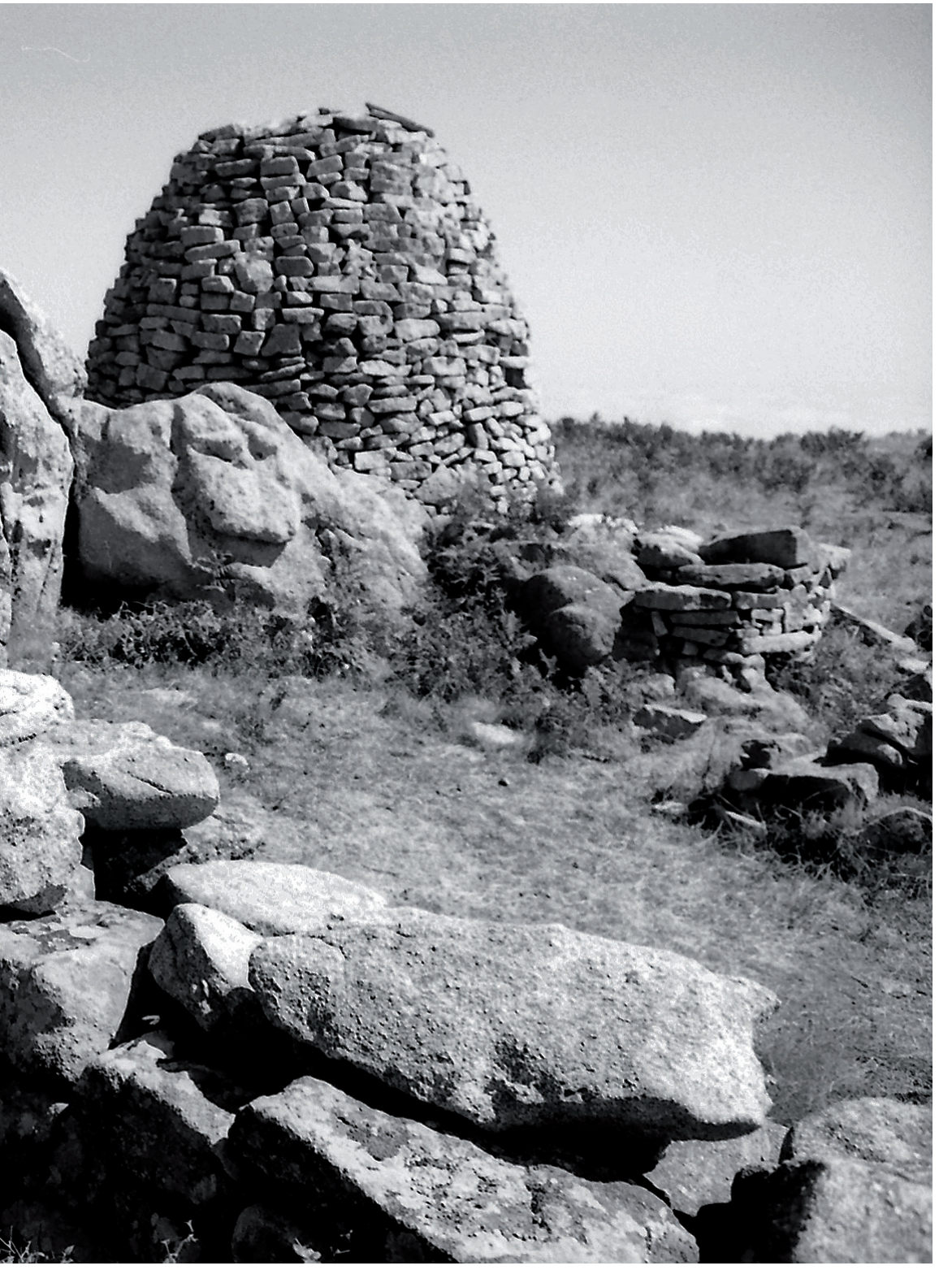
unten: Fotos aus Google Earth, 2025

Caprile delle Mure II

Caprile delle Mure I

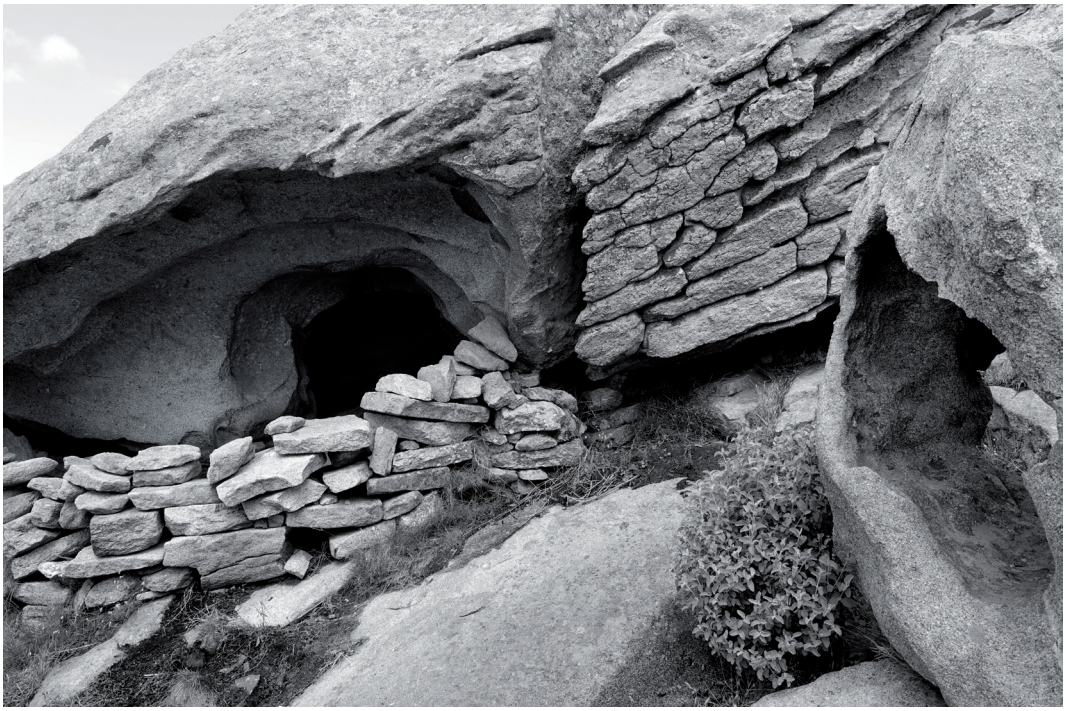
Caprile delle Mure I


1 m

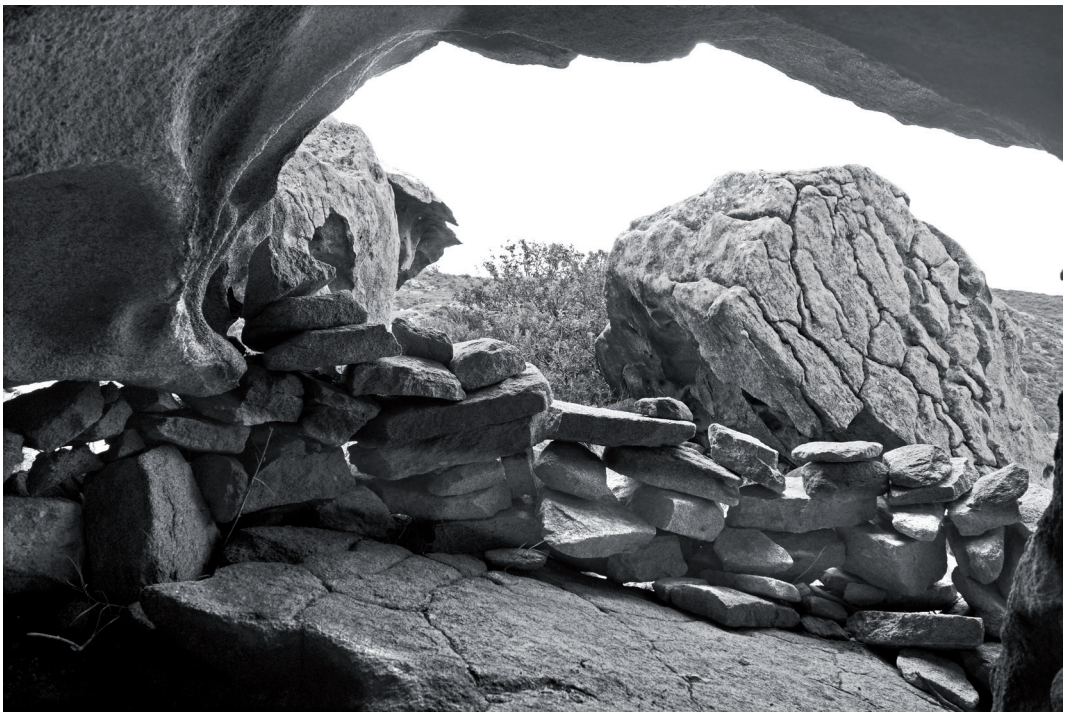


Caprile di Marco Palmieri

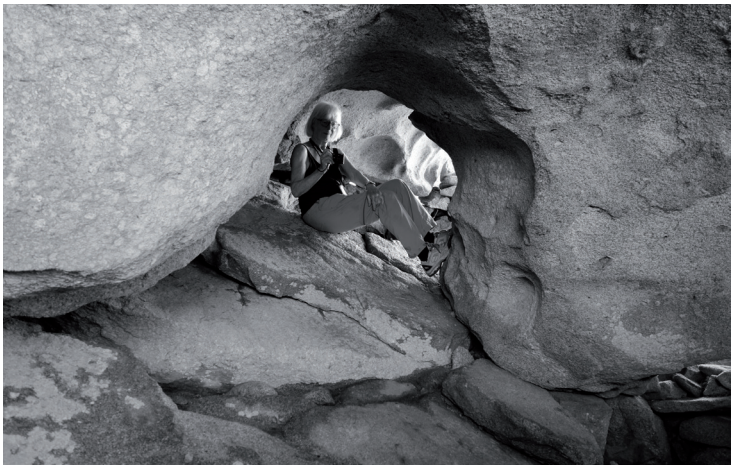
Caprile di Marco Palmieri



Die Struktur der Felsen gleicht hier den von Menschen aufgeschichteten Mauern.



Caprile di Marco Palmieri



Fotos: Renate und Hermann Löbbecke

© Renate Löbbecke 2025